



## VORWORT.

---

Inter folia fructus\*).

**N**ächstehendes Buch, das vom Verlag G. Bell and Sons, London, als Fortsetzung der Serie über englische, französische, amerikanische und Damen-Exlibris vor mehreren Jahren angekündigt wurde, sollte von Herrn Dr. Heinrich Pallmann zu München verfasst werden. Als dieser im Sommer 1899 wegen Ueberhäufung mit anderen historischen Arbeiten zurücktrat, übernahm ich auf Ansuchen der Verlagsfirma diese Monographie.

Als das für England bestimmte Buch bereits begonnen war, erhielt ich vom Verlag Julius Hoffmann in Stuttgart die Einladung, meine Arbeit auch *deutsch* in gen. Verlage erscheinen zu lassen, ein Wunsch, dem ich gerne Folge leistete. In der Einteilung und im grössten Teile des Textes sind beide Handbücher sich gleich, jedoch enthält das *deutsche* Buch eine Reihe von (20) *Abbildungen mehr* und ist in seinen Künstler-Listen von

---

\*) Ein auf Exlibris oft vorkommender Spruch.

1871 an erheblich *umfangreicher* und *genauer*, da im englischen Buche nur die hauptsächlichsten, im deutschen aber *alle* mir bekannt gewordenen Exlibris-Verfertiger — Künstler, Handwerker und Dilettanten — angegeben sind.

Da ich in meiner, nun im April 1901 über 20500 Stück zählenden Exlibris-Sammlung, die die grösste des Kontinents ist, allein rund 10300 alte und neue deutsche Exlibris besitze und in der deutschen Exlibris-Zeitschrift sowie in deutschen Kunstzeitschriften und Zeitungen vieles über den Exlibris-Stoff veröffentlicht habe, so hoffe ich, dass es mir gelang, im Folgenden eine übersichtliche Geschichte der deutschen Bibliothekzeichen gegeben zu haben.

Die Illustrationen sind hauptsächlich nach Blättern meiner Sammlung hergestellt; nur einige wenige sind anderen entnommen. Alle Sammlungen heranzuziehen, war nicht nötig, da einerseits die Warnecke'sche in Berlin, die von Berlepsch'sche zu Wolfenbüttel und die des Buchhändler-Börsen-Vereins zu Leipzig bereits ihre, hauptsächlich illustrative Veröffentlichung gefunden haben, andererseits meine Sammlung die Mehrzahl der Exlibris der anderen hier nicht weiter genannten Exlibris-Sammlungen, einige Unika und wenige andere ausgenommen, ebenfalls enthält. Manchmal mag es auch vielleicht vorkommen, dass ein anderer Sammler von einem Exlibris z. B. 5 statt meiner 4 Varietäten besitzt, doch ist das im Allgemeinen wie Besonderen wohl reichlich nebensächlich.

Es sei hier gleich betont, dass dieses Buch *keineswegs* eine *vollständige* Liste mit *allen* deutschen Exlibris zu bringen beabsichtigt, sondern dass nur *stets* das

Wichtigste, allerdings mit annähernder Vollzähligkeit, besprochen wurde.

Es ist möglichst vermieden worden, schon anderweitig abgebildete Blätter nochmals hier wiederzugeben, doch war dies z. B. bei einigen Unikas oder *interessanteren* Blättern nicht ganz zu vermeiden; auch ist zu bedenken, dass dieses Buch *nicht* in *erster* Linie nur für Exlibris-Sammler geschrieben ist, sondern auch für *weitere* Kunstkreise.

Die *deutsch-schweizerischen* Exlibris fanden hier *keine* Berücksichtigung, weil diese in L. Gersters Werke über »die schweizerischen Bibliothekzeichen« bereits eingehendst behandelt worden sind; somit umfasst der hier verarbeitete Stoff nur *deutsche* Exlibris, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der nah verwandten *österreichischen* Blätter; *elsässer* Exlibris sind mit besprochen, wenn sie aus der alt- oder neudeutschen Zeit stammen, sowie solche auch aus der französischen Zeit, wenn sie deutsche Namen aufweisen, oder deutscher Familienabstammung oder deutscher künstlerischer Herkunft sind. Es kommen somit nicht nur die Blätter des geographisch-politischen Begriffs »Deutsch« in Betracht, sondern allgemein die deutscher Zunge.

Da ich im Interesse derjenigen, die die Quellen nachschlagen und selbst die Illustrationen und Texte anderer Werke studieren wollen, die deutsche Exlibris-Zeitschrift, diese besonders reiche Fundgrube, öfters als Nachweis anführe, so kürzte ich folgendermassen ab: »E. L. Z.«

Ausser den in »Heraldik« (Seite 17) und in der »deutschen Exlibris - Litteratur« (Seite 566) und im sonstigen Texte genannten Quellen sind noch u. a. folgende benützt worden:

Dr. G. K. *Nagler*, Neues allgemeines Künstlerlexikon, München, 1835—52.

H. W. *Singer*, Allgemeines Künstlerlexikon, Frankfurt a. M., 1895—1900.

R. *von Retberg*, Dürers Kupferstiche und Holzschnitte, München, 1871.

H. S. Schmid, Kunststilunterscheidung, München, 1897.

Dr. M. *Heimbucher*, die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche, Paderborn, 1896.

Der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek München, und dem Kgl. Kupferstich-Kabinett-München, sowie den Herren Dr. H. Pallmann-München, G. von Volckamer-München, K. Burger-Leipzig, K. Koch-Wien, F. J. Thairllwall-London, die mich mit gefälligen Auskünften unterstützten, ferner denjenigen, die mir gütigst Clichés zur Verfügung stellten, sei hiermit aufs verbindlichste gedankt.

Zu Auskünften über deutsche u. a. Exlibris bin ich stets gern bereit.

Villa Magda,

Neupasing-München, April 1901.

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg.